

# Podzer Tageblatt

**Abonnementspreis für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. 50 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 50 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition:**  
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./V. oder  
 deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Fröndler, Senatorsta 18.

## Inland.

### St. Petersburg.

Dem im „Prav. Bzr.“ wiedergegebenen Bericht des Finanzministers über die Realisirung des Reichsbudgets für die ersten Monate des Jahres ist zu entnehmen, daß die Einnahmen um zehn Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind, während die Ausgaben denselben um zehn Millionen überstiegen haben.

Die im Königreich Polen lebenden Fabrikanten und Kaufleute haben einen neuen Schritt gethan, um ihre Handelsbeziehungen mit dem Orient zu fördern. Binnen Kurzem wird nämlich, wie die „B. B.“ melden, in Moskau ein Bureau in's Leben gerufen werden, das den Namen „Central-Bureau der Warschauer Kaufmannschaft zur Förderung des Handels mit dem Orient“ führen und dessen Aufgabe sein soll, die zu errichtenden Filialen im Wolgabiet, in dem Drenburg'schen, Tschkent'schen, Turkestan'schen und Transkaspischen Bezirk, in Buchara, Chiwa, in der Merw'schen Oase und in Persien zu leiten. Solche Abtheilungen sind gegenwärtig bereits in Astrachan, Samarkand, Tarsis, Nishny Nowgorod etc. constituirte, deren Zahl am Ende des laufenden Jahres circa 25 sein wird. Die Filialen werden mit reichen Vorräthen der allerneuesten und mannigfaltigsten Fabrikate des Reichs-Gebiets versehen sein. Außerdem wird das Central-Bureau genaue statistische Auskünfte über den Export polnischer Waare nach jenen Gegenden und über den Import orientalischer Artikel ertheilen. Gleichzeitig wird in Warschau eine permanente Ausstellung derjenigen Waaren unterhalten, die in den bezeichneten Absatz-Märkten an den Mann gebracht werden können.

Nach den „Buzk. Bzr.“ brachten wir die Nachricht, daß die Staatsregierung im wohlverstandenen Interesse einer normalen und soliden Entwicklung des Versicherungswesens ins Ausland, der projectirten allrussischen Rückversicherungs-Gesellschaft bezüglich der Höhe ihres Grundcapitals Bedingungen gestellt habe, welche zur Zeit als unerfüllbar und unüberwindliches Hinderniß für das Zustandekommen des Unternehmens zu betrachten sind. Gewiß hätte man sich nur freuen können, wenn es dem einheimischen Unternehmungsgeist gelungen wäre, die russischen Versicherungs-Gesellschaften bezüglich der Rückversicherung auf eigene Füße zu stellen, wenn dieses zugleich in solcher Weise hätte geschehen können. Indessen wurde schon gleich beim Bekanntwerden des Planes einer russischen Rückversicherungs-Gesellschaft, die zugleich ein Rückversicherungs-Monopol zu erwerben trachtete, von bestorientirter Seite darauf hingewiesen, daß einmal der Ersatz der die solideste Garantie bildenden, mit Russland arbeitenden ausländischen Gesellschaften durch eine einheimische Capitalien erfordern würde, an deren Ausbringung billig gezweifelt werden müsse und daß zweitens, die Möglichkeit der Aufbringung dieser Capitalien vorausgesetzt, die Chance ihrer genügenden Verzinsung durchaus keine günstige sei, wenn man die Resultate des russischen Geschäfts der ausländischen Gesellschaften in Betracht ziehe.

Uns liegen in dieser letzteren Beziehung für das Jahr 1890 einige Zahlen vor, welche die Situation beleuchten und die Vorsicht, welche die Staatsregierung der projectirten inländischen Rückversicherungs-Gesellschaft gegenüber beobachtet, sehr erklärlich und dankenswerth erscheinen lassen. Im Jahre 1889 wurden nämlich von den 14 russischen Versicherungs-Gesellschaften den ausländischen Rückversicherern an Prämie

abgegeben 18,612,691 Rbl. 66 Kop. Dagegen zahlten die Rückversicherer den russischen Gesellschaften an Brandentschädigung 15,550,189 Rbl. 46 Kop. und an Provision 3,449,505 Rbl. 47 Kop., zusammen also 18,999,694 Rbl. 93 Kop., erlitten also einen Verlust von 387,003 Rbl. 27 Kop., der sich indessen noch bedeutend höher stellt, wenn man die eigenen Regiekosten der Rückversicherer, welche mit ca. 10 pCt. der überziesenen Prämie anzunehmen sind, hinzuschlägt. (Ztg. f. St. u. L.)

Am Mittwoch ging, wie die „St. Pet. Ztg.“ berichtet, über Petersburg zwischen 6 und 8 Uhr Abends ein bedeutender Cyclon hinweg. Gegen 6 Uhr Abends war es noch ganz still und schwül und die Spaziergänger im Nikolski-Gärtchen suchten im Schatten Schutz vor der Hitze. Der Himmel war fast klar. Allein kurz nach 6 Uhr bemerkte man am Himmel eine besonders lebhaft bewegte Wolke nach Norden, obwohl es auf der Erde noch ganz still war. Um 6 Uhr 20 Minuten begann vom Süden ein sehr heftiger Wind zu wehen, der bald die Stärke eines Sturmes annahm. Der Wind drehte sich dabei auffallend rasch und wehte bald direkt aus dem Norden. In der Zwischenzeit zwischen diesen beiden Windrichtungen war der Himmel ganz klar geworden und nur am Horizont bemerkte man eine Wolkenwand. Gegen 7 Uhr Abends bewölkte sich jedoch der Himmel von Neuem und zwar zogen die Wolken nun direkt nach Süden, um bald den ganzen Himmel zu bedecken. Das Barometer begann um diese Zeit bedeutend zu sinken: der Cyclon war also bereits vorübergezogen. Geregnet hatte es in dieser Stunde noch keinen Tropfen, die Windstöße waren aber sehr stark gewesen und alle Aeste waren mit abgerissemem Laub bedeckt. Um 8 Uhr Abends war der Himmel wieder ganz klar

geworden und es wurde ganz still, die Luft hatte sich aber bedeutend abgekühlt. Allein die Stille dauerte nur eine halbe Stunde. Der Wind hatte sich noch einmal gedreht und nun zogen dicke Wolken von Westen heran. Gegen 9 Uhr nahm der Westwind stark zu und von der Festung signalisirten Kanonenschüsse hohes Wasser. Dasselbe stieg in der Neva und in den Kanälen rapid und bereits um 10 Uhr Abends mußte der Dampferverkehr auf dem Katharinen-Kanal und auf der Fontana eingestellt werden. Um 11 Uhr Abends nahm der Wind wieder ab und der Himmel klärte sich auf. Die Temperatur war auf 12 Gr. gefallen.

Der Cyclon hatte seinen Weg über Petersburg nicht ohne böse Folgen genommen: zwischen dem Gebäude des Instituts der Wegebau-Ingenieure und dem Hause Nr. 13 am Sabalkanski-Prospekt zieht sich ein Holzbaum hin von etwa anderthalb Faden Höhe. Derselbe wurde gegen 7 Uhr Abends von einem furchtbaren Windstoß niedergedrückt und fiel auf drei Passanten dieser Straße, die er unter freien Trümmern begrub. Es waren das die Kleinbürgerin Anna Tschobonko, 21 Jahre alt, die Soldatenfrau Prasslowja Dmitriew, 37 Jahre alt, und der Bauer Jija Nikitin 26 Jahre alt. Alle drei hatten bedeutende Verletzungen davongetragen und wurden in's Hospital gebracht. Hier konstatarie man bei der Dmitriew — eine starke Erschütterung und Stöße am ganzen Körper und bei Nikitin — Verletzungen am Rücken und am Kopf.

Wie wir hören, schreibt die „Or. Her. Bzr.“, hat das Ministerium der Wegcommunicationen in Uebereinkunft mit dem Finanzministerium beschlossen, die Mittel der kaukasischen Eisenbahn zum Transport von Kerosin bedeutend zu vermehren, um die Lage der kleinen Kerosin-Fabrikanten in Batu zu erleichtern. Diese sind, da sie

## Gertruds Geheimniß.

Roman von André Theuriel.

(25. Fortsetzung).

„Das ist ganz einfach eine Erbschleicherei,“ erwiderte Gaspard hohnlachend, „aber nur Geduld! Es ist noch nicht aller Tage Abend und ich werde das Testament ansprechen!“

„Willst Du mit uns frühstücken?“ fragte Honorine.

„Danke, nein!...“ Und Xavier flüchtete sich trostlos in sein Atelier.

Er konnte an einen solchen Verrath nicht glauben; Gertrud war offenbar verleumdet worden. Dann aber erinnerte er sich, daß seine Cousine auf dem Heimweg vom Kirchhof gesagt hatte: „Wenn ich von jemand angeschuldigt werden sollte, so verurtheile mich nicht, ohne mich gehört zu haben.“

„Ja,“ dachte er, „ich will Vertrauen haben und werde abwarten, bis sie mir alles erklären kann. Aber als sie mir dies ans Herz legte, mußte ich schon die Möglichkeit vorausgesehen haben, daß man eine Beschuldigung gegen sie erheben könnte.“

Er hatte gut gegen ihn ankämpfen, der Verdacht kehrte immer wieder und seine Unruhe steigerte sich von Tag zu Tag. Alle Lust zur Arbeit war verschwunden; den

größten Theil seiner Tage verbrachte er mit aufgeregten Armen an seinem Werkisch sitzend und nur des Abends, um die Zeit, zu welcher er sich nach der Abtei zu begeben und sich nach Gertrud zu erkundigen pflegte, lebte er wieder einigermaßen auf. Die Ausrufen, die ihm der unbeugsame Pitois ertheilte, boten wenig Abwechslung und waren kaum ermutigend zu nennen. An einem Morgen jedoch, in den letzten Tagen des Januar, schien das Gesicht des alten Dieners etwas weniger grimmig zu sein. „Es geht ein wenig besser,“ erwiderte er auf Xaviers Frage und schloß die Thür etwas sanfter, als er sonst zu thun pflegte.

Das Fieber war in der That verschwunden und Gertrud begann sich langsam zu erholen. Wohl war sie noch sehr schwach und konnte nicht aufstehen, aber ihr Kopf war wenigstens frei geworden. Ihr erster Gedanke war an Xavier. „Was wird er wohl von mir denken?“ fragte sie sich, ihr lilienblaues Gesicht vom Kopfsitzen erhebend. Sie verlangte danach, ihn zu sehen und tagtäglich fragte sie den Arzt ungeduldig, wann sie wohl werde ausgehen können. Dieser ermahnte erst sie zur Geduld und schärfte dann Pitois ein, standhaft zu bleiben und von der Wiedergenesenden jede Art Aufregung fernzuhalten.

Die Familie Mauprié hatte sich in der Abtei nicht mehr blicken lassen, aber sie gingen nicht gerade schonend mit Gertrud um, besonders nachdem ein neuer Zwischenfall ihnen weiteren Stoff zur Verleumdung geliefert hatte. Eines schönen Tages hatte der Expeditur von Les Islettes den Koffer geschickt, den Gertrud bei den Fräulein Pêche zurückgelassen hatte und diese Sen-

dung war von einem höchst trockenen Schreiben der Fräulein Hortense, an Frau von Mauprié gerichtet, begleitet. In dieser wenig wohlwollenden Epistel theilte das ältere Fräulein Pêche der Dame mit, „daß die zu häufige Abwesenheit“ Gertruds sie zu dem Entschluß gebracht hätte, das junge Mädchen durch eine andere zu ersetzen, „indem nämlich der Moral die erste Pflicht der Arbeiterinnen ihres Hauses die allgenaueste Pünktlichkeit sei.“

Am Tag des Eintreffens dieser Wortschicht beehrten Meine und ihre Schwester das Atelier ihres Bruders mit ihrem Besuch. Ihr weiblicher Instinkt hatte sie nicht getäuscht über das Interesse, das Xavier für Gertrud fühlte, und triumphirend theilten sie ihm den Brief von Fräulein Hortense Pêche mit.

„Du siehst,“ sagte Honorine, „die Puhmacherin spricht von der häufigen Abwesenheit Gertruds... Das gnädige Fräulein ist in eigenen Geschäften gereist.“

„Warum habt Ihr Gertrud diesen Brief nicht mitgeteilt?“

„Kann man denn bis zu ihr gelangen?“ gab Meine spöttisch zurück; „sie verbietet ja Jedermann ihr Haus!“

„Sie ist krank,“ wandte Xavier ein.

„Oh, krank...“ gab Honorine den Kopf schüttelnd zurück, „ich glaube nicht an diese Krankheit; übrigens gestattet ihr dieselbe jedenfalls aufzustehen, denn man hat sie im Haus hin und her gehen sehen...“

Dieser Besuch verrieth Xavier in eine dumpfe Erregung. Das Lesen dieses Briefes hatte seinen Verdacht und sein Mißtrauen nur verschlimmert. Mit Bitterkeit rief er sich die kalte Haltung seiner Cousine am

Begräbnistag, die Verlegenheit, in die sie durch manche Fragen verrieth worden war, ins Gedächtniß zurück; dann erinnerte er sich plötzlich auch wieder der Worte, die einst der Postknecht von Sainte-Menehould hatte fallen lassen, und in all diesen kleinen Einzelheiten fand seine wachsende Eifersucht neue Nahrung. Er hatte es aufgegeben, jeden Abend nach der Abtei zu gehen, und lebte immer einsamer, wobei er das Haus seiner Mutter ebenso beharrlich mied wie das seiner Cousine.

Indessen hatte der Monat Februar freundlichere, hellere Tage gebracht; die Luft hatte sich erwärmt, der Schnee auf den Wiesen war geschmolzen; ein milder Wind vertrieb die Wolken und an manchen Stellen war der Himmel wieder blau geworden. Am Rand der Hecken begannen sich schon die Rädchen der Haselsträucher gelb zu färben und die Blüten der Hartiegel erschlossen an den Knoten der kahlen Aeste ihre Reiche mit den goldenen Staubfäden.

Eines Nachmittags sandte der Südwind so zärtlichlosende Lüftchen über das Land, daß Xavier die Scheiben des Fensters anlehnte, und durch diese Oeffnung drangen die Sonnenstrahlen in das Atelier. In Gedanken versunken hatte er Hammer und Meißel aus der Hand sinken lassen und sah nun, den Ellbogen auf den Werkisch gestützt, traumverloren da und gedachte vergangener Zeiten; er dachte zurück an den Abend, an dem er sich von Gertrud verabschiedet hatte, als schon die Pferde vor der Schenke in Les Islettes stampften, — auch an jenen Sommertag dachte er, an dem er ihr in der wilden Weinlaube der Fräulein Pêche seine Liebe erklärt hatte... Melancholisch ließ



selbst keine eigenen Cylindern-Waggons besitzen, völlig in den Händen Rothschildts, welcher monatlich 2500 Cylindern-Waggons cursiren läßt, was 2/3 des gesammten Kerosin-Exports ausmacht. Indem die Firma Rothschildt den Kerosin-Fabrikanten ihre Waggons zur Verfügung stellt und ihnen selbst Vorschüsse auf das Kerosin verabfolgt, welches die Fabrikanten der Firma in einem Quantum zum Verkauf ins Ausland stellen müssen, welches diese selbst bestimmt. Da die Firma Rothschildt solcherweise über einen ungeheuren Theil des zum Export gelangenden Products verfügt und die Preise für russisches Kerosin auf den ausländischen Märkten beständig in der Weise normirt, daß alle übrigen Exporteure große Verluste erleiden, so hat die Firma Rothschildt so gut wie das Monopol auf diesen Gewerbezweig. Das Finanzministerium hat den großen Schaden, welcher durch eine solche Politik der russischen Naphtaproduction zugefügt wird, denn auch erkannt, und, um solchen Uebelständen abzuweichen, bestimmt, daß die Zahl der Cylindern-Waggons auf der kaukasischen Eisenbahn auf 1000 erhöht werde.

— Zur Kolonistenfrage entnimmt der „Гражданин“ dem „Parisier“ „Matin“, daß einige russische Patrioten beschlossen hätten, behufs Rückkaufs in Händen der Deutschen und Polen in Südrußland befindlicher Immobilien eine besondere Gesellschaft zu gründen. Die Immobilien sollen Russen übergeben werden.

**Deßna.** Die Winterjaaten, Weizen und Roggen, stehen, wie die „D. Stg.“ schreibt, fast im ganzen Kreise gut, nur mit Ausnahme einiger Woloosten wie der Petrowsker, Netchajaner, Auslower und eines Theils des Anatoljewer stehen die Felde infolge der zu spät gekommenen Regen nur mittelmäßig. Die Sommerjaaten, wie Hafer und Gerste, stehen im ganzen Kreise nur mittelmäßig und theilweise sogar schlecht. Im Ganzen können wir jedoch eine gute Ernte erwarten. Die Weizen- und Roggenernte wird bereits in den nächsten Tagen beginnen. — Die Heuernte ist bereits beendet, doch in diesem Jahre weit unter mittel ausgefallen. Niedrig gelegene Wiesen haben 4 Kopizen pro Dersj, Brachland 3 Kopizen und langjährige Brache 4—5 Kopizen geliefert. Außerdem ist infolge des langen Regenwetters eine Menge Heu auf dem Felde verdorben. Der Vohn für die Grasmäher war in diesem Jahr ziemlich niedrig: man zahlte pro Tag 40—50 Kop. — Die Viehweiden sind überall mit gutem Gras bedeckt.

**Zamost, (Gouv. Lublin).** Wie dem „Bapm. Лав.“ von hier geschrieben wird, kam am 6. (18.) Juni d. J. im Friedensrichterspenum des 2. Lubliner Bezirks ein sehr interessanter Kriminalprozeß zur Verhandlung. Angelagt war die Jüdin N. B., Einwohnerin des Städtchens Wjelskorai und Besizerin einer Bäckerei daselbst, wegen Verkaufs von Brot schlechter Qualität. Aus der Bäckerei dieser Jüdin kauften besonders Christen Brot; in demselben wurden nun beständig Stücke von Fingernägeln und Blü-

sel menschlicher Haare vorgefunden. Bei der daraufhin von der Polizei eingeleiteten Untersuchung stellte es sich heraus, daß ein fanatischer Rabbiner aus dem Flecken Turisko im Gouvernement Wolhynien nach Wjelskorai gekommen war und anlässlich der großen Sterblichkeit unter den Juden den Bäckern den Rath ertheilt hatte, in das Brot, welches den Christen verkauft wird, Menschenhaare und Nägel einzubaden, weil dadurch die Krankheiten von den Juden auf die Christen übergingen. Die erw. Jüdin N. B. wurde zu einer Strafbußung von 40 Abl. oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit zu 28 Tagen Arrest verurtheilt.

### Ausländische Nachrichten.

— **Einheimische Beobachter der norwegischen Volkssitten und Neigungen** sind erstaunt über die außerordentliche Wärme, mit der sich die Zuneigung zum deutschen Kaiser unter den sonst schwer beweglichen und nicht leicht zugänglichen Norwegern kundgibt. Die hochgradige Freude der Norweger entspringt einem doppelten Beweggrund. Man schreibt darüber der „Allg. Stg.“ aus Christiania Folgendes: Zunächst hat Kaiser Wilhelm sich während seines vorjährigen Aufenthalts in Norwegen große Sympathien im norwegischen Volke zu erwerben gewünscht, und da er damals gerade die Landesdistrikte besuchte, in welchen die Demokratie ihren Hauptsitz hat, und der Besuch die Anregung zu einem ganz ungewöhnlichen und für die Bevölkerung höchst einträglichen Fremdenbesuch gegeben — in Bergen sind seit Pfingsten 1400 Engländer eingetroffen — konnte derselbe nicht verfehlen, sogar unsere Monarchenfeinde für das deutsche Reichsoberhaupt einzunehmen. Sodann ist Kaiser Wilhelm nicht nur der erste Kaiser, sondern der erste fremde Monarch, welcher dem neuen „selbstständigen“ Norwegen einen offiziellen Besuch abstattet. Norwegen wird ja vielfach im Auslande als ein Vasallenstaat Schwedens, als das Irland der schwedischen Krone betrachtet, das norwegische Volk aller Klassen und aller Parteien aber legt ein ganz besonderes Gewicht darauf, daß die volle Selbstständigkeit Norwegens und dessen volle Unabhängigkeit von Schweden auch im Auslande anerkannt wird. Daß dies jetzt seitens des deutschen Kaisers dadurch geschieht, daß derselbe dem König von Norwegen in seiner Hauptstadt einen offiziellen Besuch abstattet, nachdem ein solcher dem König von Schweden vor zwei Jahren in Stockholm abgestattet worden ist, und daß seiner Kaiser Wilhelm hier längere Zeit verweilt und wiederum der herrlichen, großartigen Natur Norwegens einen Tribut der Anerkennung durch die Vereisung des Landes zollt, stellt in den Augen des gesammten norwegischen Volkes das deutsche Reichsoberhaupt über alle Regenten der Welt.

— Der Händerauschandel blüht. Nachdem die Engländer durch das deutsch-englische Abkommen über Witu und die Küste von der Tanantindung bis Namaju

die Nachbarn der Italiener geworden waren, wurde diesen unbehaglich zu Muthe und verlaute nunmehr, daß zwischen Italien und England ein Abkommen geschlossen ist, wodurch Italien sein Protektorat über das Somaliland an England abgetreten, dieses dagegen den Besitz von Zeila (am Meerbusen von Aden) an Italien überlassen hat. Auch dieser Handel ist für England weit vorthellhafter, als für Italien. Es entstand die besorgte Frage, was nun wohl erfolgen würde. Die Antwort wird jetzt von Rom gemeldet, von wo man erfährt, englischerseits scheint man jetzt mit der Einverleibung des Matebele-Landes in Südafrika Ernst machen zu wollen. Der Agent der britischen Südafrikanischen Gesellschaft befindet sich gegenwärtig in Natalaputla, an der Grenze des zum britischen Schutzgebiet gehörigen Matebelelandes. Die Gesellschaft hat seit Monaten einen Zug in das Matebeleland vorbereitet, welches ziemlich bedeutenden Goldreichtum besitzen soll. Lobengula will aber, wie es heißt, dem Zug bewaffneten Widerstand entgegensetzen und hat zwei Kriegskräfte an dem Nordufer des Schaschasusses (derselbe durchfließt den Südwesten des Matebelelandes und mündet von Norden her in den Limpopo), bei dem Wagon-Drift, errichtet. Die Matebeles sollen 17,000 kampffähige Männer haben, während der Zug nur aus 600 Mann besteht. Die Leitung des Zuges hat Sir Frederic Carrington übernommen. Die Gesellschaft hat neuerdings den bekannten Afrikareisenden Joseph Thomson in ihre Dienste genommen. Thomson segelte vor 9 Wochen nach dem Kap und wartet jetzt im Betschuanaland die Entwicklung der Ereignisse ab.

Es hängt wohl mit diesem Vorgehen der Engländer gegen das Matebeleland zusammen, daß die Portugiesen gerade jetzt eine Expedition den Limpopo hinauf gesandt haben, welche das östlich an das Matebeleland grenzende Gazaland durchstreifen soll. Letzteres gehört zum südafrikanischen portugiesischen Küstengebiet. Eine andere portugiesische Expedition hat sich nach der am mittleren Zambezi liegenden portugiesischen Station Zumbo aufgemacht.

### Tageschronik.

— **Der Verwaltungsrath des Lodyer Wohlthätigkeits-Vereins** erinnert die Herren Armen-Vorleser hierdurch daran, daß das Gartenfest bereits am 27. u. 28. d. M. stattfindet und erucht dieselben dringend, sich mit Sammlung der Gessente und Ablieferung derselben an den Vorsitzenden des Hülfis-Comités, Herrn Hermann Gehlig, zu beileben, damit mit dem zeitraubenden Einpacken und Nummeriren der Ueberraschungen rechtzeitig begonnen werden kann.

Für den Präses: A. Starke.

— Am Sonnabend Abend fand im Vereins-Lokale die ordentliche General-Versammlung der hiesigen Bürger-Neuwohner statt. Von derselben wurden gewählt:

I. Als Komitee-Mitglieder: Die Herren Antulski, Barciński, Oberst Voltin, Wedenulski, Dr. Wislocki, S. Heinzl, S. Kuniger, Maybaum, Malachowski, Woskwin, Plachetti, Koshdestwenski.

II. Als Candidaten: Die Herren Boczlow, Gajewicz, Dr. Jonscher, Dr. Plichta, S. R. Poznaneki, Chomętowski.

III. Zu Mitgliedern der Revisions-Commission: Die Herren Belicowski, Zauber, Mogilnicki.

— Diejenigen Fabrikanten von Lody und Umgegend, welche seinerzeit Bauerngrundstücke ungesetzmäßig ankauften, haben sich, wie bekannt, verpflichtet, andere entsprechende Grundstücke in der Umgegend von Lody anzukaufen und der Regierung zur Verfügung zu stellen. Jetzt, nachdem diese Kaufverträge seitens der höheren Behörde bestätigt wurden, werden diese Grundstücke in verschiedenen Parcelen an Personen, die zum Besitz derselben berechtigt sind, zur Vertheilung kommen. Das Ministerium des Innern hat im Vorwerk Gluchow, Lodyer Kreis, 50 Parcelen zu je 6 Morgen Land bereits bestätigt. Ebenso wird das Vorwerk Smolsk in 50 Parcelen zu je drei Morgen Land getheilt werden. Es werden somit diese einzelnen Grundstücke an 100 Personen zur Vertheilung kommen. Ausgediente Soldaten, im Kriege Verwundete und Krüppel werden in erster Reihe bevorzugt werden.

— Bei Entleerung der Sammelbüchsen im vierten Bezirk des Lodyer Wohlthätigkeits-Vereins wurden folgende Beträge vorgefunden:

Im Comptoir des Hrn. R. W. Gehlig	N. 41.66
der Act.-Ges. L. Geyer	9.50
des Herrn S. John	6.—
„ A. Härtig	4.32
„ Restaurant „Paradies“	4.—
„ N. Michel	4.—
„ F. Ende	2.50
Comptoir der Herren Heinzl & Kuniger	2.28
„ Restaurant F. Braune	2.—
Comptoir des Hrn. Hausmann	1.55
„ R. König	1.27
„ Restaurant Rottmann	1.20
„ A. Richter	1.—

— **Der Löwenbändiger Herr Jules Seeth**, welcher am Sonnabend und Sonntag in Helenhof seine ersten Vorstellungen gab, erwies sich als tüchtige Zugkraft, denn am ersten Tage war der Besuch ein guter und am Sonntag ein berart starker, daß es für die Zuschauer saß an Raum mangelte. Was die Leistungen desselben anlangt, so sind diejenigen von Batty-Hempel und Miß Cora, welche wir früher hier gesehen, mit den heutigen nicht zu vergleichen. Schon wenn Herr Seeth, eine imposante prächtige Hünengestalt, in seinem kleidamen, goldverbrämten Phantasielostium in die Nähe des Käfigs kommt, macht sich unter den Zuschauern eine eigenthümliche Bewegung bemerkbar. Während die sechs Löwen, — übrigens sämtlich wahre Prachtexemplare, — bis dahin in ziemlich frecher Weise das Publikum gemustert und namentlich die Wohlbeleibten mit gierigen Blicken gemustert haben, werden sie jetzt sichtlich verlegen und unruhig, drücken sich in die Winkel und versuchen, so gut dies geht, eine harmlose Miene zur Schau zu tragen. Raum aber beritt Herr Seeth den Käfig, so ändern sie ihr Betragen, der eine fleucht ihm sein schönes Gesicht entgegen, ein zweiter begrüßt ihn mit einem keineswegs melodischen Gebrüll, ein Dritter versucht aus respectvoller Entfernung ihm ein wenig die Wimper zu verlegen u. s. w., kurz der Empfang ist keineswegs ein freundlicher. Wöllich verändert sich aber das Bild, sobald Herr Seeth sein erstes Kommandowort ertönen läßt. Nun folgen die Thiere wie zahme Hündchen, springen über Hindernisse und durch brennende Reifen, schießen Pistololen ab, dienen ihrem Herrn als Fußhemel und der ansehnend gefährlichste von allen, ein hübscher Königslöwe, läßt es sich sogar ruhig gefallen, daß Herr Seeth seinen Kopf in seinen Nachen steckt, kurz sie führen, wenn auch mit Zähneknirschen und Brüllen, alle Evolutionen aus, die im Programm verzeichnet sind. Als Herr Seeth nach Schluß seiner Productionen unter raschem Beifall des Publikums den Käfig verließ, folgte ihm der größte fetter Löwe auf dem Fuße, augenscheinlich in der Absicht, ihm eins auszuwichen. Herr Seeth mußte jedoch die Absicht derselben gehen lassen, denn er machte eine blitzschnelle Wendung und gab einen Revolverstoß auf das tödtliche Thier ab, worauf dasselbe brüllend zurückwich. — Dieser Schlussallegorie veranlaßte das völlig befriedigte Publikum zu nochmaligen lebhaften Beifallsbezeugungen. — Wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, so wird Herr Seeth ein seinen Leistungen entsprechendes Geschäft machen, denn mit uns wird wohl Jeder, der ihn bis jetzt gesehen hat, einen Besuch der interessanten Vorstellungen empfehlen.

— Der Herr Präses des hiesigen Comités der Gesellschaft des Nothen Kreuzes übersandte uns gütlich ein Verzeichniß der Tage und Stunden, in welchen Kranken im Lodyer Ambulatorium der genannten Gesellschaft unentgeltlich ärztliche Hilfe erteilt wird, das wir nachstehend zur allgemeinen Kenntniß bringen.

**Montag**  
von 10 bis 11 Uhr Morgens:  
für Hals-, Nasen- und Ohren-Leiden  
ordinirt Herr Dr. Alexander Boznanski, für Magen- und Gedärml-Leiden  
Herr Dr. Bronislaw Handelsmann, von 11 bis 12 Uhr:  
syphilitische Krankheiten  
für Kinder- und innerliche Krankheiten  
Herr Dr. Julius Willeczko, von 12 bis 1 Uhr:  
für äußerliche Krankheiten (Chirurgie)  
Herr Dr. Alfred Krusche, für Lungen-Leiden  
Herr Dr. Julius Dopatzki, von 1 bis 2 Uhr:  
für äußerliche Krankheiten (Chirurgie)  
Herr Dr. Georg Kowalski, für Kinder- und innerliche Krankheiten  
Herr Dr. Alexander Wildauer,

er diese lichten, schönen Erinnerungen an seinen Geist vorüberziehen und sah den weißen Wöllchen nach, die in dem Blau des Himmels dahin schwammen, und er fragte sich, ob dies nicht das Bild seines verschwundenen Glückes sei, als sich plötzlich die Klinke an der Thüre bewegte, diese schwächern aufgemacht wurde und die schlanke, leichte Gestalt eines jungen Mädchens, von einem Sonnenstrahl beleuchtet, vor ihm stand. „Gertrud!“ rief Xavier.

In einem langen Radmantel aus schwarzem Tuch gehüllt, stand sie wirklich und wahrhaftig vor ihm; sie war noch bleich, aber sie lächelte ihm zu. Mit einem Satz stand er neben ihr und in einem Nu waren Groll, Mißtrauen, Eifersucht und alle anderen schlechten Gedanken wie ein Rauch im Wind verweht.

Er ergriff ihre Hände und führte sie zu einem Stuhl.

„Mein erster Ausgang hat Dir gelten sollen“, sagte sie mit ihrer sympathischen Stimme, „denn wie Du weißt, bin ich seit dem Tag der Verdrigung schwer krank gewesen.“

„Meine arme Gertrud! . . . Ich bin oft nach der Abtei gegangen, aber man hat mich nicht hineingelassen. . . Laß Dich einmal ansehen, ob Du Dich sehr verändert hast!“

Er betrachtete die abgemagerten Hände, das schmale, länger gewordene Gesicht und die schönen meergrünen Augen und erwiderte dann lächelnd: „Du bist noch immer die alte, reizende Gertrud! . . . Nur ein wenig blaß bist Du geworden. Deine Gesichtsfarbe erinnert an wilde Anemonen: weiß mit einem leichten Rosa-schimmer. . .“

„Bei den Anemonen fällt mir ein“, erwiderte Gertrud, die Falten ihres Mantels auseinander-schlagend, „daß ich alte Schulden zu bezahlen habe. Es sind jetzt zwei Jahre her, daß Du mir in Les Isles ein Sträußchen geschenkt hast; ich bringe Dir dafür heute die ersten Blumen aus der Abtei.“

Sie reichte ihm mit diesen Worten einen Strauß, der aus Primeln und dem blauen Leberkraut zusammengesetzt war, das man im Volk als-avant-le-père (Vater vor dem Sohne) nennt, weil die Blüten vor den Blättern kommen.

„Du bist gut, Gertrud, Du bist viel besser als ich!“ rief Xavier erlösend. „Wickle Dich aber jetzt noch ein wenig fester in Deinen Mantel, während ich den Ofen wieder heize.“

„Aber wozu denn? Stehst Du die Sonne nicht? . . . Man lebt ordentlich wieder auf.“

„Nein, nein, ich will nicht, daß Du Dich erkältest! . . . Es ist auch so angenehm, wenn man den Ofen summen hört, während wir am offenen Fenster behaglich plaudern.“

Er begann kleines Holz zu splatzen und den Ofen vollzustopfen. Als eine helle Flamme aufstakerte, begann Gertrud wieder: „Nun zeige mir aber auch alle die schönen Sachen, die Du gemacht hast.“

Er führte sie im ganzen Atelier herum, zeigte ihr die geschmittenen Füllungen und erklärte ihr die Motive, die Wappen, das Blattwerk. . . Gertrud konnte sich nicht genug verwundern und hörte nicht auf, ihn auszufragen.

(Fortsetzung folgt.)



von 2 bis 3 Uhr:  
für Frauen-Krankheiten  
Frau Dr. Weller Pognanska,  
**Dienstag**  
von 10 bis 11 Uhr Morgens:  
für Kinder- und innerliche  
Krankheiten  
Herr Dr. E. Sachs,  
von 12 bis 1 Uhr:  
für Frauen-Krankheiten  
Frau Dr. Elyon-Sach,  
von 1 bis 2 Uhr:  
für syphilitische und ansteckende  
Krankheiten  
Herr Dr. Victor Littauer,  
für Hals- und Nasenleiden  
Herr Dr. Ludwig Przeborski,  
von 2 bis 3 Uhr:  
für Augen-Krankheiten  
Herr Dr. Moriz Biskernit,  
für Kinder- und innerliche  
Krankheiten  
Herr Dr. A. Kelm,  
von 3 bis 4 Uhr:  
für äußerliche- und Frauen-  
Krankheiten  
Herr Dr. Maximilian Kohn,  
**Mittwoch**  
von 10 bis 11 Uhr Morgens:  
für Kinder- und innerliche  
Krankheiten  
Herr Dr. E. Sachs,  
von 11 bis 12 Uhr:  
für syphilitische Krankheiten  
Herr Dr. Julius Wielicko,  
von 12 bis 1 Uhr:  
für Augen-Krankheiten  
Herr Dr. Kolinski,  
für Kinder- und innerliche  
Krankheiten  
Herr Dr. Heinrich Kohn,  
von 1 bis 2 Uhr:  
für syphilitische Krankheiten  
Herr Dr. Georg Rowalew,  
für Kinder- und innerliche  
Krankheiten:  
Herr Dr. Ernst Bedmann,  
von 3 bis 4 Uhr:  
für äußerliche und Frauen-Krank-  
heiten  
Herr Dr. Maximilian Kohn,  
**Donnerstag**  
von 10 bis 11 Uhr:  
für Magen und Gedärm-Leiden  
Herr Dr. Julius Gensch,  
von 11 bis 12 Uhr:  
für Brust-Krankheiten  
Herr Dr. Julius Opact,  
von 12 bis 1 Uhr:  
für Frauen-Krankheiten  
Frau Dr. Elyon-Sach,  
von 1 bis 2 Uhr:  
für Kinder- und innerliche  
Krankheiten  
Herr Dr. Alexander Wildauer,  
für Hals und Nasen-Leiden  
Herr Dr. Ludwig Przeborski,  
von 2 bis 3 Uhr:  
für Augen-Krankheiten  
Herr Dr. Moriz Biskernit,  
**Freitag**  
von 10 bis 11 Uhr Morgens:  
für innerliche Krankheiten  
Herr Dr. W. Handelsmann,  
von 11 bis 12 Uhr:  
für Hals Nasen- und Ohren-  
Leiden  
Herr Dr. Alexander Pognanski,  
für Kinder-Krankheiten  
Herr Dr. E. Bedmann,  
von 12 bis 1 Uhr:  
für äußerliche Krankheiten  
(Chirurgie)  
Herr Dr. Alfred Krusche,  
von 1 bis 2 Uhr:  
für Kinder- und innerliche Krank-  
heiten  
Herr Dr. St. Matow,  
von 2 bis 3 Uhr:  
für Kinder- und innerliche Krank-  
heiten  
Herr Dr. A. Kelm,  
**Sonnabend**  
von 10 bis 11 Uhr Morgens:  
für äußerliche Krankheiten  
(Chirurgie)  
Herr Dr. E. Sach,  
für innerliche Krankheiten  
Herr Dr. Julius Gensch,  
von 11 bis 12 Uhr:  
für äußerliche Krankheiten  
Herr Dr. G. Rowalew,  
für Frauen-Krankheiten  
Frau Dr. Weller Pognanska,  
von 12 bis 1 Uhr:  
für Augen-Krankheiten  
Herr Dr. Kolinski,  
für Kinder- und innerliche  
Krankheiten  
Herr Dr. S. Kohn,

von 1 bis 2 Uhr:  
für syphilitische und an-  
steckende Krankheiten  
Herr Dr. V. Littauer,  
für Kinder- und innerliche  
Krankheiten  
Herr Dr. St. Matow,  
von 2 bis 3 Uhr:  
für Ohren-Krankheiten  
Herr Dr. Przeborski,  
für Kinder- und innerliche  
Krankheiten  
Herr Dr. W. Pinski,  
Die Eröffnung des Ambulatoriums  
wird später bekannt gemacht werden.  
— Der Löwenbändiger Herr Jules  
Seeth mußte gleich am ersten Tage seines  
Hierseins eine recht trübe Erfahrung ma-  
chen. Denselben wurde nämlich von einem  
jungen Manne, welcher sich bei seinem Ein-  
treffen auf hiesigem Bahnhose an seinen  
Diener herangedrängt und auch allerlei  
Handgriffe und Gänge nützlich zu machen  
gemüht hatte, eine werthvolle goldene Uhr  
nebst goldenen Kette sowie ein mit einem  
Brillanten besetztes Diener und ein werth-  
voller Revolver gestohlen. Herr Seeth hatte  
in der Meinung, einen Anstaltsdiener  
vor sich zu haben, dem diebischen Patron  
den Schlüssel von dem Zimmer, in dem er  
sich angekleidet hatte, zur Aufbewahrung  
übergeben. Als derselbe nun nach Schluß  
der Vorstellung sich wieder umkleiden wollte,  
war der gefällige junge Mann und mit  
ihm die oben bezeichneten Werthsachen ver-  
schwunden. Die Polizei, welcher von dem  
Diebstahl Anzeige gemacht wurde, traf un-  
geklärt Anstalten zur Fahndung des  
Diebes, alle Bemühungen waren jedoch bis  
jetzt vergebens. — Die gestohlene Uhr un-  
zufolge, dürfte demselben übrigens nicht leicht  
werden, da auf der äußeren Kapselfläche ein Löwe  
und auf der Innenseite der zweiten Mantel-  
decke der Name des Herrn Seeth eingraviert  
ist. — Gleichsam zur Entschädigung für  
diesen Verlust brachte in der Nacht von Sonn-  
abend zum Sonntag eine der Löwinen vier  
prächtige Junge zur Welt. Dieselben krab-  
belten bereits einige Stunden später ganz  
munter im Käfig umher und machten ihrer  
Mutter nicht wenig zu schaffen. Die letztere  
mußte übrigens bei der Abendvorstellung  
mitwirken und war die Entfernung der  
Jungen aus dem Käfig keine leichte u. d.  
ungefährliche Arbeit. Wie uns Herr Seeth  
mittheilt, werden für ungefähr sechs Wochen  
alte Löwen 800—1000 Francs gezahlt und  
dieselben meist nach England verkauft; der  
durch den Diebstahl entstandene Schaden  
dürfte also, wenn den kleinen Thieren nichts  
zufällt, reichlich gedeckt sein.  
— Im Wendorf'schen Garten wird  
heute Abend eine österreichische Schützen-  
kapelle, deren Leistungen jüngst in Warschau  
vielen Beifall gefunden haben, zum ersten  
Male konzertiren.  
— Bei hiesigem Post- und Telegraphen-  
Amt sind neuerdings folgende unbestimmte  
Postfächer eingegangen:  
A. Gewöhnliche Briefe: Mi-  
chalina Marecka aus Lurek, Walecka Stoller  
aus Lublinitz, W. Halperin aus St. Pe-  
tersburg, Antonina Hübler-Snadkowska aus  
Opotow, Joseph Fessel (aus dem Post-  
Waggon), G. Edelmann aus Kielce, Brut-  
kowsky aus Berlin, Jakob Gralowski aus  
Danzig, Joseph Krajewski aus Dom-  
browa, Joseph Lange aus Ebersdorf, Paul  
Zech aus Buel, Emil Hoffmann aus Wien,  
Klamberg aus Petrikau, W. Löw aus Odesa,  
August Breier (Stadtbrief), Bubner (aus  
dem Post Waggon), Flaker aus Kiew;  
B. Offene Briefe und Kor-  
respondenz-Karten: A. J. Ansel  
aus Lomitz, Feibel Lubnial aus Dorkow,  
Sigismund Wiltner aus Genshohau, Wenzel  
Kruszicki aus Tomaszow, Walek Kalski aus  
Dorkow, Jantel Rudnicki aus Wina, Za-  
chariasz aus Warschau, M. A. Rode (aus  
dem Postwaggon), Wojciech Morzjanita (aus  
dem Postwaggon), A. Gostynski aus Konst,  
Anshel Zweig aus St. Petersburg, Link aus  
Legzyca, Engel & Kosmann aus Sochaczew,  
Edmund Szyzanski aus Grojcie;  
C. Kreuzband-Sendungen:  
Mordka Laib Szolkowski aus Warschau,  
Birkner aus Riga, Alexander Marjon aus  
Berlin, A. Rade aus Riga, Giesche Schaj-  
towicz aus Bielun;  
D. Reformmandirte Briefe:  
Benj. Wosniowicz aus Warschau, Brand  
aus Smolensk, Marianna Nowak aus Ro-  
nin, Stanislaw Wieruszewski aus Wolesla-  
wice, Wasmann & Fuchs aus Nikolajew,  
H. Seidel aus Moskau, Vinem Neidack aus  
Warki, Josef Ubelki aus Zawiercie, J. M.  
Noljes aus Brzesznica, Ottilie Kottowska  
aus Breslau;  
E. Geldbriefe: Wolf Kwasner  
aus Mejozaczec, Josef Kiencki aus War-  
schau, Wiszniewski aus Lask.  
— Vergnügungs-Anzeige. Sellin's  
Sommer-Theater: „Die Musketiere.“

Operette. — Selenenhof: Vierte Vor-  
stellung des Löwenbändigers Herrn  
Jules Seeth und Konzert der Kapelle  
des 29. Infanterie-Regiments. (Kapell-  
meister Brodecki.) — Lange's Gar-  
ten: Konzert des Trompeterchors des 14.  
Litthau'schen Dragoner-Regiments. (Kapell-  
meister Zahnel.) — Wendorf's  
Garten: Konzert der österreichischen  
Schützen-Kapelle. (Kapellmeister Kleidin.)  
— Grand-Restaurant im Kon-  
zertsaal: Orchester-Konzert.  
— Die Königin-Regentin von Spa-  
nien hat anlässlich des Ausbruchs der Cho-  
lera einen schönen Beweis ihres Muthes und  
ihrer landesmütterlichen Fürsorge gegeben.  
Als man sie fragte, wann sie von Madrid  
abzureisen gedente, erwiderte sie: „Wenn  
die Cholera erlischt, werde ich gegen den 15.  
Juli nach San Sebastian gehen; macht  
jedoch die Epidemie Fortschritte, so werde  
ich den König nach la Granja senden, wo  
er außer Gefahr sein wird und ich selbst  
werde in Madrid bleiben, um die Gefährde  
meines Volkes zu theilen.“  
**Neueste Post.**  
**Petersburg, 5. Juli.** Die letzte  
Nummer der „Gesetzsammlung“ enthält ein  
Allerhöchstes Manifest in Betreff der Ver-  
einigung des Postwesens Finnlands mit  
demjenigen des Reiches. — Nach dem  
„Гражданинъ“ arbeitete die beim Eisen-  
bahndepartement niedergelegte Commission  
einen neuen allgemeinen Tarif für die Eisen-  
bahnen der baltischen Gouvernements aus.  
— Wie die „Новости“ melden, ist ein  
neuer Normallehrplan für die classischen  
Gymnasien bereits den Curatoren der Lehr-  
bezirke circulariter mitgetheilt worden. —  
Die „Нер. Вѣд.“ hören, daß angeordnet  
worden sei, daß den Getreidetransporten auf  
den Eisenbahnen der Vorzug vor anderen  
Gütern, wie Steine, Holz und dergl. ein-  
geräumt werde.  
**Petersburg, 5. Juli.** Das erschie-  
nene temporäre Reglement für die Vertheilung  
des Reingewinnes der Eisenbahngesellschaften  
bestimmt unter Anderem, daß dieser Rein-  
gewinn dazu dient, die fälligen Zins- und  
Amortisationszahlungen für das Obligations-  
und Actien-capital sowie für die Regierungs-  
Darlehen zu decken, um mit dem Rest dem  
Reservecapital und anderen statutenmäßigen  
Specialcapitalien zugeschlagen zu werden.  
Ist der Modus der bezüglichen Vertheilung  
nicht festgesetzt, so werden aus dem Rein-  
gewinn, unabhängig von den Abzügen für  
das Reservecapital und die Specialcapita-  
lien, zunächst die erforderlichen Summen  
zu den Zahlungen für die Obligationen  
entnommen, gleichviel ob dieselben von der  
Gesellschaft direct, oder von der Regierung  
für die Gesellschaft emittirt worden. Dann  
kommen die Zahlungen für Darlehen und  
schließlich solche für die Actien an die Reihe.  
Die Verwaltungen oder Verwaltungsräthe  
aller Eisenbahngesellschaften, welche eine  
thatsächliche Unterstützung der Regierung  
bei der Erfüllung der von letzterer garan-  
tierten Zahlungsverpflichtungen genießen oder  
der Regierung für solche Unterstützungen  
Summen schulden, gleichwie die Verwaltun-  
gen solcher Eisenbahngesellschaften, an deren  
Reingewinn die Regierung theilnimmt, haben,  
ehe sie den Entwurf über die Vertheilung  
des Reingewinnes der Generalversammlung  
vorlegen, diesen Entwurf der Regierung zu  
unterbreiten. Desgleichen sind die Voran-  
schläge über die zu vertheilende Dividende  
vorher von einer Regierungskommission zu  
prüfen.  
**Saratow, 4. Juli.** Das Wetter ist  
heiß. Man schreitet zur Roggenernte. Ar-  
beitskräfte sind reichlich vorhanden.  
**Kischinew, 4. Juli.** In Bessarabien  
verursachten Kälte und Regen dem Getreide  
großen Schaden; es lagerte sich und wurde  
brandig. Man erwartet eine vorzügliche  
Weinernte.  
**Berlin, 5. Juli.** Der Reichstanzler  
v. Caprivi wird auf jeden Sommerurlaub  
verzichten, um sich mit allen Zweigen sei-  
nes Amtsbezirks genau bekannt zu machen.  
Mit ihm bleibt der Finanzminister Dr. Mi-  
quel hier, während die übrigen Minister  
alleammt so ihre Sommerreisen antreten  
werden, daß bis zum Herbst hin immer  
nur vier Minister anwesend sind. Der  
Reichstanzler begiebt sich dienstlich nach Ruß-  
land, um dort mit dem Kaiser zusamen-  
zutreffen. Es hieß in diesen Tagen nach  
Meldungen aus Ostpreußen, Herrn v. Caprivi  
stünde in nicht ferne Zeit eine Standes-  
erhöhung bevor.  
**Berlin, 5. Juli.** Des Fürsten Bis-  
marck Abneigung gegen die parlamentarische  
Wirklichkeit wird jetzt auch von anderer  
Seite bestätigt. Ein Mitglied der deutsch-

konserativen Fraktion des Reichstages und  
ein solches der Reichspartei waren, und zwar  
nicht gleichzeitig, in Friedrichsruh, und Bei-  
den hat nach der Nordd. Allg. Stg. Fürst  
Bismarck versichert, daß er nicht daran denke,  
zur Zeit ein Reichstagsmandat anzunehmen.  
Auch zu weiteren Interviews ist der Fürst  
nicht mehr bereit. Eine ganze Reihe in-  
und ausländischer Zeitungsleute, welche sich  
nach Friedrichsruh mit der Bitte um eine  
Audienz gewandt hatten, haben von dort  
ein autographirtes, sehr lautmäßig gefaßtes  
abschläglichs Schreiben erhalten.  
**London, 5. Juli.** Das englische Ober-  
haus genehmigte in erster Lesung die Ab-  
tretung Helgolands. Die zweite Lesung ist  
auf kommenden Donnerstag angesetzt.  
**Christiania, 5. Juli.** Kaiser Wilhelm  
begab sich 11 Uhr 30 Min. unter enthu-  
stastischer Begrüßung seitens des zahlreich  
versammelten Publikums nach dem Hafen,  
um an Bord der „Hohenzollern“ die Reise  
nach Norden fortzusetzen. Der König von  
Schweden und Norwegen, welcher deutsche  
Admiralsuniform trug, gab mit dem Kron-  
prinzen, der die Uniform seines preussischen  
Regiments angelegt hatte, dem Kaiser das  
Geleit. Der Kaiser verabschiedete sich vom  
König und dem Kronprinzen auf's Herz-  
lichste.  
**Valencia, 5. Juli.** Den letzten Nach-  
richten zufolge sind insgesamt in zehn Ort-  
schaften des Gebietes von Valencia 21 Cho-  
lerafälle vorgekommen, von denen 13 tödtlich  
verliefen.  
**Madrid, 5. Juli.** Canovas wird heute  
Vormittag ein liberal-konservatives Cabinet  
bilden, welches voraussichtlich wie folgt zu-  
sammengesetzt sein wird: Canovas Präsidium,  
Herzog Elean Auswärtiges, Villaverde  
Justiz, Cosgayon Finanzen, Pavia Krieg,  
Béanger Marine, Fabie Arbeiten, Silvela  
Inneres, Bustillos Kolonien.  
**Telegramme.**  
**Berlin, 6. Juli.** Der Kriegsminister  
Verdy du Vernois ist auf längere Zeit nach  
Salzburg und Gastein abgereist.  
**Berlin, 6. Juli.** Trotz aller Widerle-  
gungen wird aus Rom berichtet, daß der  
Vertrag zwischen Italien und England  
perfekt wurde.  
**Wien, 6. Juli.** Nach den letzten aus  
Ungarn eingegangenen Berichten, wird die  
dortige Ernte unter mittelmäßig ausfallen.  
**Angekommene Fremde.**  
**Grand Hotel.** Herr Henschel aus Breslau.  
— Hankam aus Prag. — Schönhaus aus Odessa.  
— Posselt aus Warschau. — Hensell aus Weiden-  
thal. — Herbert aus Czestochau. — Lochmann  
aus Zyrardow. — Wagnion aus Paris.  
**Hotel Victoria.** Herren: Herkner und  
Dobrowolski aus Warschau. — Rózicki aus  
Grodno.  
**Hotel Manneufel.** Herren: Bendetsohn  
und Firtel aus Warschau. — Fisdal aus Odessa.  
— Golkowski aus Ostrowitz.  
**Hôtel de Pologne.** Herr Ansorger aus  
Sieradz. — Schesz und Beuing aus Warschau.  
— Helmann aus Czestochau. — Sadowicz aus  
Lowicz. — Goldberg aus Ozorkow.  
**Okowit-Preis.**  
Warschau, den 4. Juli 1890.  
78% mit Acise Kop. zu 9 1/2%.  
Verhältniß des Garnie zum Webro 100—304.  
En gros pr. Webro 829°—832° 270—271) 2%  
Detail-Preis p. „835°—838° 272—273) Aufschlag  
10%  
**Wochenbericht.**  
Warschau, den 7. Juli 1890.  
100 Rubel — 234 M. 45  
Ultimo — 234 M. 25  
Berlin, den 7. Juli 1890.  
Berlin 42 75  
London 8 63  
Paris 34 65  
Wien 74 60  
**Insertate.**  
**Eine intelligente Person,**  
welche der polnischen und deutschen Sprache  
mächtig ist, kann sofort als  
**Buffetmannsell**  
Anstellung finden. Näheres im „Pa-  
radise“ bei Herrn A. Rampold.



VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

# „ROSSIJA“

ALLERHÖCHST bestätigt im Jahre 1881.

Die Gesellschaft schliesst zu mässigen Prämien:

**Passagier-Versicherungen** gegen Unfälle während der Reisen auf Eisenbahnen, Dampfschiffen, mit Postwagen oder Equipagen.

**Versicherungen gegen Unfälle aller Art**, welche den Versicherten auf Reisen, Fahrten, Spaziergängen, bei Unglücksfällen im Hause, in Kirchen, in Fabriken und Theatern; bei Ausübung der Berufspflichten; überhaupt überall — zu Hause und ausser dem Hause — begegnen können, mit der Bedingung der Rückerstattung sämtlicher an die Gesellschaft gezahlten Prämien oder ohne dieselbe.

**Collectiv-Versicherungen** der Bediensteten und Arbeiter auf Fabriken, bei Bauten und sonstigen Unternehmungen gegen Unfälle, welche dieselben während Ausübung ihrer Berufspflichten erleiden können.

Die Versicherungsnehmer participiren am Gewinne der Gesellschaft.

Die Versicherungen können abgeschlossen werden in der Verwaltung der Gesellschaft in St. Petersburg (Grosse Morskaja Nr. 13), in der General-Representanz in Warschau (Marszalkowska Nr. 144), in der Haupt-Agentur in Lodz (W. Wizbek, Meyer's Passage) und durch die Agenten in sämtlichen Städten des Reiches.

**Versicherungs-Billets** zu Passagier-Versicherungen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen werden auch auf den Eisenbahnstationen, den Landungsplätzen der Dampfschiffe und in den grössten Hôtel's in den Städten des russischen Reiches verabfolgt.

(4-1)

## Die Conditorei J. Szmagier

empfehl: **Desert-Confecie** in großer Auswahl, täglich frisch, zu 60 Kop. das Pfund. Gefüllte **Bonbons** in 15 Gattungen à 40 Kop. pro Pf. **Kleine Kuchen** (petite four), à 40, 50 und 60 Kop. per Pf. **Erdbeeren**: **Dalleuse** von 75 Kop. an, die sich durch lange Haltbarkeit bis zu einigen Monaten auszeichnen, ohne an Geschmack zu verlieren. Die beliebtesten **Stefania-Torten** von 1 Rbl. an; alle anderen Sorten Torten werden nach neuester Art angefertigt, sowie auch **Pyramiden, Baumkuchen, Geströrens, Crèmes, Gâteaux, Blamange** u. dgl. Bestellungen werden mit aller Accurateffe ausgeführt. (6-5)

### Helenenhof.

Dienstag, den 8. Juli 1890:

3)

## 4. Vorstellung des weltber. Löwentrainers Mrs. Jules Seeth,

der beste Löwendresseur der Welt mit seinen 6 afrikanischen Riesenlöwen.  
Grösste Sensations-Production des Tages.

Das Vorführen der dressirten Löwen geschieht in einem elegant eingerichteten mechanisirten Central-Käfig bei elektrischer Beleuchtung.  
Auftreten des Löwenbändigers Mrs. Jules Seeth präcise 8 1/2 Uhr.  
Von 4 Uhr ab

### CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des 29. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Brodecki.

Entree 30 Kop. Kinder 15 Kop.  
Sperre 50 Kop.

Täglich um 4 Uhr Fütterung der Löwen,  
sowie Vorzeigung der 4 jungen Löwen.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, dass Frau **Konstancya Gandziarska** vom 1. Juli ab die von mir bisher auf der Zachodnia-Strasse Nr. 55 unter der Firma „VIKTORIA“ innegehabte

**W a s c h - A n s t a l t**  
käuflich übernommen hat.  
**H. v. Kierski.**

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich ein geehrtes Publikum, das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.  
**Konstancya Gandziarska.**

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доводимо Цевгурою  
Варшава, дна 26 Юня 1890 г.

Sch a f t - M a s c h i n e n .

## Gebrüder Wagner, LODZ,

Weberei-Utensilien-Fabrik,  
Meisterhaus-Strasse 1342.

Bau von  
Treib-, Schaft- und Jaquardmaschinen  
für Hand- und mechanischem Betrieb.  
Jaquardkarten, Dessinzeichnungen u. Skizzen.  
Blattbinderei und Geschirrstrik-Fabrik.  
Vorrichtungen von Jaquardmaschinen  
sowie Uebernahme von ganzen  
Fabriks-Einrichtungen.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Blattbinderei- und Geschirrstrik-Fabrik.

Treibmaschinen

Jaquardmaschinen

### Zwei Herren finden anständiges LOGIS

bei einer Wittve. Näheres zu erfragen bei  
**H. Lange**, Petrikauerstrasse. (3-2)

Ein möblirtes Zimmer  
mit separatem Eingang, ist an 1 oder  
2 Herren sofort zu vermieten.  
Dzika-Strasse, Haus Kolawinski,  
1. Etage rechts.

Ein großes Zimmer  
möbl. oder unmöbl. ist an einen oder  
mehrere Herren zu vermieten.  
Näheres Kamienna-Strasse Haus  
Jakel Nr. 1419 c bei A. Raskin.

Eine Wohnung,  
bestehend aus zwei Zimmern u. Küche, wenn  
möglich auf der Petrikauerstrasse, sofort  
3-2 zu mieten gesucht.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

24-7) Große Auswahl in  
Kristall-Spiegeln  
mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit und  
ohne Marmorplatten, angekommen im Galanterie  
waaren-Geschäft des **Ludwig Henig**.  
Geübte (3-3)

Strickerinnen,  
oder Mädchen, die es lernen wollen,  
finden Beschäftigung bei  
**Schiffner & Bormann**.

### Wollwäscher- Besuch!

Für eine größere Fabrik in Warschau wird  
zum sofortigen Antritt bei hohem Gehalt  
ein tüchtiger **Wollwäscher** gesucht,  
der mit der Wäscherei und Appretur melirter  
und feiner Flanelle gut bewandert sein muß.  
Offerten bittet man unter **J. F.** bei  
**Rajchman & Frencler**, Warschau, nieder-  
zulegen. (2-2)

Ein Schüler der 6. Gymnasial-Klasse  
wünscht während der Ferienzeit in  
der Stadt oder auf dem Lande **Un-  
terricht** zu ertheilen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

### PENSION

wird für einen 13-jährigen Knaben in einer  
Lehrer-Familie gesucht.  
Anträge unter „Pension“ an die Exp.  
d. Bl. erbeten. (3-2)

### Helenenhof. Jeden Mittwoch Fischehen.

Die Fische werden aus dem Helenenhof  
Teich frisch gefangen und geschmackvoll zu-  
bereitet. (6)

**J. Nissel.**

### Benndorf's Garten,

Srednia-Strasse.

Mittwoch und Donnerstag, den 9. und 10.  
Juli 1890:

## Concert

der österr. Schützen-Kapelle  
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn  
Kleindin.

Entree 20 Kop. Kinder 5 Kop.  
Anfang 7 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter findet das  
Concert im Saale statt.  
Entree im Saale 30 Kop.

3-2) Eine

Facadenzeichnung  
ist Sonnabend  
abhanden gekommen.

Gegen  
gute Belohnung  
abzugeben in der Exped. d. Bl.

3-2) Umzugshalber sofort  
zu verkaufen:  
diverse Hölzer, für Deicheln und Wagen-  
stangen, 3-zölliges Weisbuchenholz etc.  
bei **Wittve BUCHHOLTZ**,  
Dzika-Strasse Nr. 1107.

Ich bin aus dem Auslande zurückgekehrt.  
**Sprechstunden** wie früher, speciell  
für **Haut-, Syphilis- und Ge-  
schlechts-Kranke**. Sprechstunden für  
Frauen von 3-5 Uhr Nachmittags. Vom  
8. Juli wird sich meine **Heilanstalt** Pe-  
trikauerstrasse, Haus des Herrn **Czapiowski**,  
oberhalb der Conditorei des Herrn **Wäste-  
hube** befinden. (6-2)

**Dr. M. Misiewicz**,  
Spezialarzt für Frauen-, Harn- und  
Geschlechts-Krankheiten.

Die geehrten Eltern benachrichtige ich  
hiermit, daß der

**Ferien-Unterricht**  
in meiner Lehr-Anstalt den 1. Juli u.  
St. begonnen hat.  
**T. SCHMIDT**,  
Zawadzka-Strasse Nr. 48 d.

Die geehrten Herren Industriellen  
hiesiger Stadt und Umgegend erlaube  
ich mir ergebenst daran zu erinnern,  
daß ich wie früher, so auch jetzt den  
**Transport und jegliche Repa-  
raturen von Dampfeseln** zu mög-  
lichst billigen Preisen übernehme und zu-  
friedenstellend ausführe. (3-2)

**T. NEUMANN**,  
St. Anna-Strasse Nr. 835 b.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.